

zu sein. Der Verfasser behandelt: Begriff der Mission, die Begründung, das Missionssubjekt, geht dann auf die Missionstätigkeit in Geschichte und Gegenwart ein und behandelt zum Schluß das Missionsziel. Die besten Partien dürften ohne Zweifel, abgesehen von einigen Ungenauigkeiten (z. B. ist S. 10/11 der Begriff Katholizität rein etymologisch gefaßt und daher im Zusammenhang dogmatisch anfechtbar), die Abhandlungen über Begriff, Begründung und Missionssubjekt sein. Man erkennt deutlich, welche brauchbare Vorlagen in der Schmidlinschen Missionslehre den Darlegungen zugrunde liegen. Im augenblicklichen Stande der heutigen Forschung liegt es begründet, daß gerade der geschichtliche Teil die empfindlichsten Lücken aufweist. Die von anderer Seite im Druck bzw. in Vorbereitung befindlichen Missionsgeschichte und Missionskunde werden dem Verfasser bei einer Neuauflage diese Lücken ausfüllen helfen. Vielleicht wäre es dem Zwecke des Buches förderlicher gewesen, wenn man sich mit einem allgemeinen geschichtlichen Überblick begnügt und der Missionsgegenwart, der eigentlichen Missionskunde, einen breiteren Raum geschenkt hätte. Die beigefügten Zeittafeln bieten eine Unmasse Daten, lassen aber gerade dadurch die große Linie der Entwicklung vermissen, die man hier erwartet. Die Missionsgegenwart (S. 207—214) wäre gedanklich wie inhaltlich vor dem deutschen und österreichischen Missionsfelde zu behandeln gewesen. Die Ausführung über die Missionsmethode fällt ganz aus dem Rahmen, da sie im praktischen Teil rein methodologisch behandelt wird. Die Behandlung der Missionsmittel und der wichtigsten gegenwärtigen Missionsprobleme im Zusammenhang würde die Brauchbarkeit des Buches erhöhen.

Angenehm berührt der objektive Ton, der nur S. 3 dem Bonifatiusverein gegenüber eine unberechtigte Härte zeigt. Auch klingen leider aus S. 145 Zeile 6 und 7 immer noch die Zentralisationstendenzen des Verfassers in der heimatischen Missionsorganisation an. Zu begrüßen ist die starke Heranziehung der missionswissenschaftlichen Literatur, die eine Gewähr für die Brauchbarkeit des Buches gibt. Vergleichen wir dieses Werk mit den Parallelen auf katholischer Seite, so muß man ihm vor dem italienischen: „Manuale di Missiologia“ von Manna den Vorzug geben, indessen dem holländischen: „Katholike Missiën“ (in wezen en ontwikkeling) der Theologiestudierenden des Seminars von Hoeven als dem relativ Besten die Palme zuerkennen.

P. Thaurén S. V. D.

**Fischer, P. Hermann S. V. D., Jesu letzter Wille.** Stiftung und Stellung der katholischen Heidenmission. Neue Bearbeitung. 37. Tausend. 224 S. kl. 8°. Missionsdruckerei Steyl 1923.

Hiermit tritt das „goldene Büchlein“, das seinen Wert und seine Brauchbarkeit namentlich auch für praktische Propagandazwecke niemals verliert, in neuer Gestalt seinen Siegeszug auch nach dem Kriege an, wie wir hoffen wollen. Wenn es auch entsprechend seiner ganzen Anlage und Absicht auf jeden wissenschaftlichen Apparat verzichtet, so darf man ihm doch die materielle Wissenschaftlichkeit nicht absprechen, wie schon Meinertz in der Besprechung der 3. Auflage hervorgehoben hat. Sein großer Vorzug ist aber die von Herzen kommende und zu Herzen gehende tiefe Wärme, die es auf alle Leser, die gebildeten wie die ungebildeten, die missionsbegeisterten wie die erst zu gewinnenden ausstrahlt. In der neuen Bearbeitung hat es mannigfache Erweiterungen und Veränderungen erfahren, die es inhaltlich noch gehaltreicher machen. Jesu letzter Wille und sein Missionsbefehl sind im I. Teil als Stiftung der katholischen Mission zusammengezogen, dem 2. Abschnitt die These über die Eignung des Christentums für alle Menschen beigefügt worden. Ebenso umfaßt nun der II. Teil über den Missionsgeist Jesu die beiden Abschnitte über die Apostel und die Kirche im Verhältnis zum letzten Willen Jesu, während der III. (vorher V.) jetzt „Das Papsttum und Jesu letzter Wille“ betitelt ist. Teils neu, teils aus früheren Einzelstücken zusammengesetzt sind der IV. Teil über die Ziele der Weltmission und der V. über die Herrlichkeit des katholischen Missionsdienstes, auch für unsere Missionstheorie wertvolle Ergänzungen und Vertiefungen: unter den Zielen werden neben der Ehre des Allerhöchsten das Weltkönigtum Christi und neben der Rettung der Heidenseen die Befriedigung der Menschheitssehnsucht (vorher VIII. und IX.), dazu der Segen der Mission für die Heidenwelt und für uns (vorher XIII.), beim Missionsdienst neben Eucharistie und Maria (vorher VI.—VII.) Jesus als Weltheiland, die Kraft

des Hl. Geistes, Paulus als Gefangener Christi, der Heroismus der großen Missionare aller Zeiten und das Motiv des Glaubensboten (Um des Himmelreiches Christi) behandelt. An VI. Stelle folgt Jesu letzter Wille in unsern Tagen (vorher XI.), als VII. unsere Missionspflicht und Missionsmittel (vorher X.), als VIII. Jesu letzter Wille und ich (vorher XII.), wobei wir es begrüßen, daß der Passus über die Inferiorität der Katholiken in der Missionsunterstützung wenigstens für Deutschland gemildert und eingeschränkt worden ist, wenn uns auch die jetzige Gesamtschätzung (höchstens 40 Millionen Mk.) noch immer viel zu niedrig erscheint. „Missionsdienst und Freude“ ist zum Schluß geworden, der Anhang über das Verhältnis zu anderen Konfessionen geblieben. Hinzugekommen ist auch ein alphabetisches Register und vor allem eine reiche Bilderausstattung, die allerdings ausschließlich den Steyler Missionsfeldern entnommen ist, was wir aber gern dem Autor zubilligen wollen. Wie wir aber an der Reproduktion dieser Illustrationen manches aussetzen haben, so erscheint uns auch die Papier- und Druckausstattung als Rückschritt gegenüber der ältern Auflage in der Vornehmheit. Schmidlin.

**Weber, Dr. Norbert, Erzabt von St. Ottilien. Im Lande der Morgenstille. Reise-Erinnerungen an Korea. Zweite Auflage. Mit 24 Farbentafeln, 28 Vollbildern und 290 Abbildungen sowie mit 3 Karten. 467 S. in 4<sup>o</sup>. Missionsverlag St. Ottilien 1923.**

Jedem Freunde der Mission und auch der Missionswissenschaft muß es zur Freude gereichen, daß ein literarisch so gehaltvolles und feinsinniges Missionsbuch wie das vorliegende nicht nur „als Kriegskind“ vor dem Untergang bewahrt geblieben ist, sondern auch der Zeitungunst zum Trotz sich nochmals an die Öffentlichkeit wagen konnte, wie das Geleitwort bemerkt. Äußerlich wie inhaltlich ist es freilich im allgemeinen sich gleich geblieben, abgesehen von einigen Berücksichtigungen der geäußerten Wünsche, weshalb sich eine eingehende Besprechung nach derjenigen der 1. Ausgabe (ZM VI, 340 ff.) erübrigt. Wir begegnen denselben formellen wie materiellen Vorzügen, vielleicht auch Schwächen, wenn man eine gewisse Gesuchtheit und den Verzicht auf Kritik, sowohl wissenschaftliche als auch bezüglich der Methode dazu rechnen darf. Auch die missionsgeschichtlichen und missionsbeschreibenden Partien haben keine oder wenig Änderungen erfahren. Nur die Episode über die Verhaftung des Verfassers und P. Wilhelms durch die japanische Polizei im 14. Kapitel ist aus leicht zu erratenden Gründen gestrichen worden (Muntere Spiele blieben, aber im Inhaltsverzeichnis vergessen). Die prinzipiellen Reflexionen über die nationalpolitische Bedeutung der Mission im Schlußkapitel wurden wegen ihres anachronistischen Kontrasts zu den jetzigen Verhältnissen durch einen Ausblick in die neue Phase und Konstellation der koreanischen Ottilianermission ersetzt: nach einer kurzen Schilderung ihrer Kriegsschicksale und Jetztlage folgt eine ausführliche Darlegung der seit 1920 hinzugekommenen eigentlichen Missionstätigkeit in dem nunmehr mit der St. Bonifazabtei von Seoul verbundenen apostolischen Vikariat Wonsan in seinem koreanischen wie chinesischen Anteil (Pukkanto in der Nordmandschurei). Dementsprechend hat sich auch der Bilderschmuck um die nicht minder treffliche und kunstvolle Illustration dieser Missionsverhältnisse und der neuesten Ereignisse (wie Bischofsweihe und Begrüßung des Abtbischofs Sauer) vermehrt. Sprachlich ist nicht bloß die Wiedergabe fremder Eigennamen vereinfacht oder rektifiziert, sondern auch manches Fremdwort in ein deutsches verwandelt worden. Die künstlerische und Druckausstattung hat an Glanz und Güte durch die Übernahme seitens der Missionsdruckerei und des Missionsverlags von St. Ottilien nichts verloren. An Stelle des klotzigen Götzen auf dem Titelblatt des Einbands ist nicht zum Schaden des Prachtwerks ein Koreaner in Landstracht mit einem koreanischen Haus getreten. Bedauern müssen wir nur, daß auch in dieser neuen Auflage kein Verzeichnis der Abbildungen beigefügt ist, wodurch die Brauchbarkeit z. B. für die Reproduktion zu Unterrichtszwecken sehr erschwert wird. Schmidlin.

